

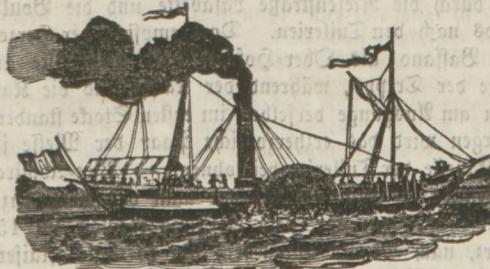
Danischer Dampfboot

Nº 58.

Mittwoch, den 9. März.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint
fährlich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Abonnementsspreis hier in der Expedition
Portehaisengasse No. 5.
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.



1864.

25ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spalte 1 Sgr.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:

In Berlin: Reitemeyer's Centr.-Augs. u. Annonc.-Büreau.

In Leipzig: Ilgen & Fort. v. Engler's Annonc.-Büreau.

In Breslau: Louis Stangen's Annonc.-Büreau.

In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Neuestes Telegramm.

Kolding, Dienstag 8. März.

Angekommen in Danzig 9. März, 2 u. Nachm.

Die preußische Garde-Division, mit dem Kronprinzen und dem Feldmarschall v. Wrangel, ist heute bis Sönderskoog vorgerückt. Die Dänen sind nach Fridericia zurückgeworfen. Es sind 180 Gefangene gemacht. Der Verlust der Preußen besteht in 20 Verwundeten und 2 Toten. Die Österreicher rücken gegen Veile vor.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, 8. März.

Nach einem Telegramm des „Dresdener Journals“ aus Altona hat gestern bei Düsseldorf ein Kampf stattgefunden. Es sind 5—600 Verwundete. (?) Aerzte wurden telegraphisch aus Rendsburg requirirt. Das Resultat ist unbekannt.

Hamburg, Dienstag 8. März.

Das Dampfschiff „Germania“ hat glücklich Southampton erreicht.

Altona, Montag 7. März.

Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung“ meldet: „Gestern Landeten 20 Mann dänischer Soldaten mit 2 Offizieren in dem holsteinischen Flecken Heiligenhafen, vermutlich um Rekognosierungen vorzunehmen.“

Hadersleben, Montag 7. März.

In Kolding werden Lazarethe eingerichtet. Die leichten Kranken werden südwärts nach Flensburg befördert.

Hannover, Dienstag 8. März.

Die Adelskammer hat den Adressentwurf der Kommission für die Schleswig-Holsteinische Angelegenheit mit allen gegen drei Stimmen genehmigt. Der Minister des Innern hatte einmütige Annahme des Entwurfs empfohlen.

Stockholm, Montag 7. März.

Die offizielle „Innricssidning“ meldet gerichtsweise, daß die kriegerischen Nützungen beschleunigt und die Truppen konzentriert werden. Gestern fand eine ungeheure Volksversammlung hier statt, welche die Regierung aufforderte, Dänemark zu helfen.

Paris, Montag 7. März.

Der „Moniteur“ meldet, daß der Kaiser, nachdem er das Schiedsrichteramt in der Suezcanalfrage übernommen, eine Kommission von 5 Mitgliedern ernannt hat, um die streitigen Punkte zu untersuchen.

Messina, Montag 7. März.

Aus Athen wird von einer Veränderung des Ministeriums und von Unordnungen in der Universitätsphalanx berichtet.

Staats-Lotterie.

Berlin, 8. März. Bei der heute angefangenenziehung der 3. Klasse 129. Königlicher Staaten-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 15,000 Thlr. auf Nr. 27,200. 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 29,385. 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf Nr. 15,526. 2 Gewinne zu 600 Thlr. fielen auf Nr. 40,871 und 75,540. 4 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 21,560. 27,468. 33,519 und 93,850, und 9 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 17,171. 28,152. 36,130. 47,458. 54,724. 62,650. 62,847. 68,635 u. 75,928.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Kriegsoperationen der verbündeten Armeen werden jetzt auf zwei Kriegstheatern die Erwartung beschäftigen, nachdem am 4. d. M. die Nachricht von dem erfolgten Beginn des allgemeinen Vorrückens in Südländ zur Belagerung Fridericia's eingetroffen

war, und auch die Vorbereitungen zum förmlichen Angriff vor Düsseldorf einen ausgeprägteren Charakter angenommen haben. Von schnellen und entscheidenden Erfolgen wird übrigens vorerst nichts zu berichten sein, da es sowohl vor Fridericia wie vor den Düppeler Schanzen sich um eine förmliche und voraussichtlich schwierige Belagerung von längerer Dauer handelt. Seit dem beschlossenen Vormarsch in Südländ hatte der Kommandeur der kombinierten preußischen Gardedivision, General v. d. Mittbe, und zwar am 3. d. M., sein Hauptquartier von Christiansfeld nach Kolding verlegt. Das Hauptquartier des preußischen Armee-corps und der 6. Division befindet sich noch im Schlosse zu Gravenstein, dessen einer Flügel die Prinzen Friedrich Karl und Albrecht nebst Gefolge und Büros beherbergt. Wie die „N. Pr. Ztg.“ aus dem Sundewitt vom 3. d. M. berichtet, herrsche ein buntes Gewirr von Wagen und Ordonnanzen im Hofe des Schlosses und an den Ufern des zu demselben gehörigen Teiches. Sämtliche Truppen empfingen hier die Lebensmittel und Fource. Der kommandirende General Prinz Friedrich Karl ist ein Muster von Thätigkeit. Bald unter den Truppen oder in den Lazaretten, bald bei den Vorposten, überall hat er Worte der Anerkennung oder Aufmunterung. Gar manches solcher Worte findet einen Wiederhall und wandert durch alle Kantonements. — Was die Gesamtsumme der jetzt in den Elbhertzthämmern in Bewegung gesetzten preußischen Truppen betrifft, so beträgt dieselbe nach einer Angabe der „Börsischen Zeitung“ 4 Divisionen, was zwei vollständigen Armee-corps gleichkommen würde. Wenn die hierzu aufgebotenen Truppenteile die volle Kriegsstärke besäßen, so würde, wie das gedachte Blatt hinzufügt, deren Gesamtzahl gegen 70,000 Mann betragen, da die Bataillone jedoch durchgängig nur zu 800 Mann formirt sind, und bei der Letztabgesendeten Brigade selbst diese Stärke noch nicht erreicht haben, so dürften die bisher auf schleswig-holsteinschem Boden in Verwendung gesetzten preußischen Streitkräfte schwerlich über 56- bis 60,000 Mann berechnet werden. Dazu treten indes noch 25,000 Österreicher und in Holstein 12,000 Mann deutscher Bundes-truppen, so daß deutscher Seits gegen Dänemark schon mindestens 90,000 Mann aufgeboten sind.

Von den eigentlich activen Truppen stehen zur Zeit die 6. und 12. preußische Division unter Beizgabe von 2 Kavallerie-Regimentern in der Stellung vor Düsseldorf, während sich die Haupttheile der preußisch-österreichischen Occupations-Armee, das ganze österreichische Corps und preußischer Seits die kombinierte Gardedivision wie das Gros der preußischen Kavallerie, bis zur jütländischen Grenze vorgeschoben befindet. Die Stärke dieser Abtheilungen darf nach den erlittenen Verlusten und der durch die üble Witterung verursachten Zahl von Kranken als etwas verringert angenommen werden. Das Corps vor Düsseldorf wird aus denselben Ursachen gleicherweise wohl kaum noch 20—22,000 Mann betragen. Auch werden von diesen beiden Abtheilungen die nötigen Besatzungen in Schleswig allein gegeben, wodurch sich deren wirklich aktive Stärke noch mehr verringert.

Berlin, 8. März.

Man schreibt aus Kopenhagen: Das hier aus Anlaß der Conferenzfrage eine Ministerkrise stattgefunden habe, wie einige Blätter wissen wollen, möchten wir bezweifeln; hier weiß man, abgesehen von gänzlich losen Gerüchten, nichts davon. Ein Anderes ist, ob

die Conferenz bereits definitiv entschieden ist. Wie man hört, dürfte die Frage in Betracht kommen, ob von Dänemark, sofern von einem Gesandten des Bundes für die Conferenz die Rede ist, die gegenwärtige Bundesversammlung, an welcher die Stimme Dänemarks wegen Holstein und Lauenburg bekanntlich ruht oder fehlt, als rechtskräftig betrachtet werden könnte. Man faßt hier als eine mögliche Lösung die administrative Theilung Schleswig's innerhalb eines Gesamtstaates in's Auge, so daß etwa 2 schleswigische Minister und 2 schleswigische Ständeversammlungen eingesetzt würden. Doch ist bei der Gewissheit, daß der Krieg vorläufig fortgesetzt wird, all' dergleichen kaum mehr als Phantasie. — Gestern ging von hier eine Abtheilung der Garde zu Fuß nach dem Heere ab. Eine bedeutende Menschenmenge hatte sich bei der Einschiffung versammelt. Die Marschordnung soll ziemlich unerwartet gekommen sein und es war ungewiß, ob sie nach Alsen oder Fridericia sollten. Die Leute waren heiter und guter Dinge. Die Gardes haben noch ihre in der Schlacht bei Idstedt ganz zerstörten Fahnen. — Heute ist der allgemeine Wahltag für das Folkereting zum Reichsrath. In allen 9 fogenhagener Kreisen stellt sich nur je ein Kandidat, sämmtlich der eiderdänischen Partei mit verschiedenen Nuancen angehörig, darunter der fröhliche Finanzminister Fenger und der jetzige Justizminister Cässe. Diese Wahlen werden wahrscheinlich alle durch Kürzung in kurzer Zeit beendet sein. In Friedrichsberg stellt sich der dort wohnhafte Geh. Rath Hall. Conseils-präsident Monrad ist zur Wahl nach Maribo gereist.

Hamburg, 6. März. Der Polizeidirector hat in der vor langer Zeit wegen Werbung u. s. w. gegen die Mitglieder des Komitees des schleswig-holsteinschen Vereins eingeleiteten Untersuchung jedes derselben zu 45 Mark Geldstrafe und obendrein alle zur solidarischen Tragung der Kosten verurtheilt. Ein mit zur Untersuchung gezogener ehemaliger preußischer Offizier ist aus Hamburg verwiesen worden. Die mehrerwähnten beiden japanischen Marineoffiziere sind nach kurzem Aufenthalt auf dem Kriegsschauplatze gestern vorläufig wieder hier eingetroffen.

Schleswig, 4. März. Es hat in den letzten Jahren leider an Gelegenheit gefehlt für die Einwohner unserer Stadt, ihre Freude, über besondere Ereignisse auszudrücken. Die verflossenen dreizehn Abschnitte seit Beendigung des letzten Krieges haben vielmehr Schmerz und Enttäuschung mit sich geführt und man war so sehr gewöhnt, nur von Ausschreitungen und Ungezüglichkeiten zu hören, daß der rechte Gang der Dinge, wenn er sich einmal durchbrach, schon als ein Nachgeben dänischer Seits betrachtet wurde. Gar mancher vermutete freilich auch Schlimmes hinter diesen Concessions — nach dem alten Sprichwort, daß man nicht wohl Demanden Glauben darf, der einmal die Unwahrheit redete. — Um so mehr ergreift man jetzt jede Gelegenheit in unserem Lande zu öffentlichen Kundgebungen, wo einmal wieder die Zeit der freien Denkungsart und der Rede gekommen zu sein scheint. Jedes Haus hat seine Flagge und zum Theil sein Transparent. Die Ersteren wehten gestern von allen Dächern und boten wie immer einen feierlichen Schmuck. Herr von Zedlitz, dem dies Arrangement galt, stieg indes ohne Geräusch in Stadt Hamburg ab, und die Herren, die ihm ihre Aufwartung zu machen wünschten, wurden abschlägig beschieden. Noch vor einigen Wochen hastete sich an diesem Namen Furcht und Misstrauen. Der Herr Commissair hat es indes verstanden alles zu Nichte

zu machen und seine Handlungen sind bessere Musik als die Worte seiner ersten Proklamation, die gerechter Weise große Bestürzung hervorriefen. Der klugen Seher giebt es im Ganzen wenige und so ist es eine zutreffende Lebenserfahrung, daß meistens die Sachen sich ganz anders regeln, als der Einzelne und die Menge erwartete. Hier ist es so geworden. Jeder neue Tag bringt uns fast eine freudige Nachricht über die Regelung der Beamtenfrage und mit jedem Tage dürfen wir, wenigstens in diesem Sinne festere Hoffnung fassen.

Hadersleben, 3. März. Gestern wurde hier der Bauernvogt von Gasse bei Skodborg nebst einem jüngeren Begleiter gefänglich eingebrochen. Die beiden Kumpane haben einen Schurkenstreich verübt, den sie zweifelsohne mit ihrem Leben werden bezahlen müssen. Sie machten vorgestern einer Patrouille preußischer Husaren die Anzeige, daß eine kleine Patrouille dänischer Dragoner die Königsau überschritten habe und erboten sich, die Preußen so zu führen, daß sie die feindlichen Reiter leicht würden aufheben können. Statt dessen lockten sie die preußischen Husaren in einen Hinterhalt, wo dieselben plötzlich von zwei Schwadronen feindlicher Cavallerie umzingelt wurden. Es entpann sich ein heftiges Gefecht, bei welchem die Preußen 36 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen einbüßten. Vielleicht ist dieser Vorfall die Ursache davon, daß der hiesige Stadtcommandant, aus Besorgniß vor dem Treiben dänischer Spione, seit gestern eine überaus strenge Kontrolle aller hierkommenden Fremden angeordnet hat.

Unter dem 29. v. Mts. wurde von dem dänischen Generalleutnant von Hegermann-Lindencron das nachstehende Schreiben bei den Vorposten der Königlich preußischen kombinierten Garde-Infanterie-Division durch einen dänischen Generalstabs-Offizier abgegeben:

Ew. Excellenz! Im Auftrage meiner allerhöchsten Königlichen Regierung gebe ich mir die Ehre, Ew. Excellenz Aufmerksamkeit darauf hinzuhalten, daß die von den vereinigten Königlich preußischen und Kaiserlich österreichischen Truppen besetzte und mit Requisitionen beschwerte Stadt Kolding, so wie die Dörfer Seeß, Hjørrup mit mehreren nördlicher liegenden Dörfern und Landdistrikten, innerhalb der Grenzen Südlands liegen. Ich ersuche Ew. Excellenz, mich mit einer gesäßigen Antwort zu beehren, woraus hervorgehen dürfte, daß ich Ihnen, dem erhaltenen Auftrage gemäß, diese Mittheilung gemacht habe.

Ich ergreife diese Gelegenheit, um Ew. Excellenz meine allergrößte Hochachtung auszuprächen, indem ich die Ehre habe mich zu zeichnen
Das Hauptquartier des Königlich Ew. Excellenz dänischen Armeecorps in Südland, ganz gehorsamiter den 29. Februar 1864. gez. v. Hegermann-Lindencron,
General-Lieutenant.

St. Excellenz dem Herrn Feldmarschall
Baron v. Wrangel, kommandirender General der Königlich preußischen und Kaiserlich österreichischen Truppen.

Der Feldmarschall hat hierauf das nachstehende Antwortschreiben erlassen:

Se. Excellenz den Höchstkommandirenden der Königl. dänischen Truppen in Südland, Herrn General-Lieutenant v. Hegermann-Lindencron.

Ew. Excellenz erwiedere ich auf das geehrte Schreiben vom 29. Februar c. ergeben, daß die Stadt Kolding und einige benachbarte Dörfer südlich der Kolding-Mühle, von den diesseitigen Vorposten zur Deckung der in Nord-Schleswig stehenden Occupationstruppen, einstweilen besetzt worden sind.

Zur reglementmäßigen Naturalverpflegung der auf jütischem Boden einquartierten Truppen gehen die Requisitionen an den Hardesvogt von Kolding, welchem demgemäß anheimgestellt ist, nach welchem Modus er die Landgemeinden Südlands zu den Lieferungen heranzieht. Falls Ew. Excellenz Werth darauf legen, die Bewohner Südlands von diesen Lasten befreit zu sehen, was auch mein Wunsch ist, so würde zunächst Königlich dänischerseits die Kaperei deutscher Handelschiffe auf offener See in Wegfall kommen müssen.

Indem ich eine bezügliche Mittheilung an die Kgl. dänische Regierung ergebenst anheimstelle, habe ich die Ehre, mich mit vorzüglichster Hochachtung zu zeichnen
Hauptquartier Hadersleben, den 2. März 1864.
gez. v. Wrangel,

General-Feldmarschall und Oberbefehlsbäber der alliierten Kaiserl. österreichischen und Königl. preußischen Armee.

Dieser Brief ist am 2. d. M. durch den Hauptmann Graf Hardenberg persönlich an den General-Lieutenant von Hegermann-Lindencron, in dessen Hauptquartier Peterholm, übergeben worden.

Eine weitere Antwort ist hierauf noch nicht erfolgt.

Paris, 5. März. So eben 4½ Uhr Nachmittags, ist Erzherzog Ferdinand Max nebst Gemahlin und Gefolge hier auf dem Nordbahnhofe eingetroffen. Fürst Metternich und der belgische Gesandte, Baron Beyens, waren dem Erzherzoge bis Creil entgegengereist, während das Botschaftspersonal auf dem Pariser Bahnhofe wartete. Die Beihaltung der mexikanischen Gesandtschaft bei dem Empfange in

Paris hatte der Erzherzog abgelehnt, weil er eigentlich, wenigstens als Kaiser von Mexiko, incognito reiste. Ursprünglich war bestimmt, daß der Erzherzog als Kaiser nach Paris kommen solle. Hiergegen erhoben sich jedoch Schwierigkeiten, da England seine offizielle Zustimmung zu dem ganzen Arrangement noch nicht gegeben hat und König Leopold so eben erst zur Schlichtung dieser Angelegenheit nach London gereist ist. Den ersten Wagen bestiegen Erzherzog nebst Gemahlin, Fürst Metternich und Baron Beyens. Der Kaiser hatte einen Kammerherrn und einen Adjutanten zum Empfange auf dem Nordbahnhofe geschickt. Der kleine und wenig auffallende Zug bewegte sich durch die Riesenstraße La Savette und die Boulevards nach den Tuilerien. Dort empfing der Herzog von Bassano als Ober-Hofmarschall die Gäste am Fuße der Treppe, während der Kaiser und die Kaiserin am Ausgänge derselben im ersten Stocke standen. Morgen wird das erzherzogliche Paar der Messe in der Kapelle der Tuilerien beimachen. — Vice-Admiral Jurien de la Gravière ist, wie man versichert, dazu aussersehen, noch vor dem Erzherzoge schon am 15. März, nach Mexiko abzugehen, um dort als „kaiserlich französischer Kommissar“ Maximilian I. zu empfangen und alle Vorkehrungen zu einer würdigen Bewilligung des künftigen Herrschers von Mexiko zu treffen. Es soll, wie man hört, erst eines Handschriften des Kaisers Napoleon bedurst haben, in welchem die obschwedenden Differenzen eine allseitig befriedigende Lösung gefunden hätten, um den Erzherzog zu veranlassen, seine Reise hierher anzutreten. Schließlich aber habe der vertraute Adjutant Ferdinand Maximilian's, Baron de Ponte, die Einwilligung derselben nach dem Tuilerien gebracht.

Vokales und Provinzielles.

Danzig, den 9. März.

[Stadt-Verordnetensitzung vom 8. März.]
Vorsitzender: hr. Rechtsanwalt Roepell; Magistrats-

Commissionen: Herr Regierungsrath Pfeffer, Herr Stadtrath Ledwig, Herr Kämmerer Strauß, Herr Stadtrath Block, Herr Stadtrath Hahn und Herr Stadtbaumeister Lüdtke. Anwesend: 52 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen und angenommen.

Zu Mitredactoren des neuen werden die Herren Berger, Bertram und Völler ernannt.

Nachdem der Herr Vorsitzende angezeigt, daß die Redaktion des Entwurfs einer neuen Geschäftsordnung ihre Arbeit vollendet hat und daß der fertige Entwurf im Bureau der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntnisnahme der Mitglieder ausgelegt werden soll, beginnt die Tagesordnung mit der Mittheilung, daß der Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar eingegangen,

nach welchem am 1. März 1861 Privatflammen gebraunt; ferner wird mitgetheilt, daß ein neuer Revolutionsbericht des städtischen Lehramts eingegangen,

nach welchem sich gegenwärtig in diesem 21,663 Pfänder befinden, für welche die Summe von 65,375 Thlr. ausgeliehen worden ist. Die auf der Tagesordnung stehende Wahl zweier Vorsteher für die Armen- und Arbeitsanstalt zu Pelsonken wird, nachdem die Herren

Stattmiller und Schwarz, die nebst Andern für dies Amt in Vorschlag gebracht worden sind, gebeten, ihre Namen von der Candidatenliste zu streichen und Herr Lévin noch Herrn Niese als einen für dies

Amt ganz besonders geeigneten Mann in Vorschlag gebracht, bis zur nächsten Sitzung vertagt. Zum Mitgliede der 17. Armen-Commission wird hr. Eduard Friedrich zu Schlapke gewählt und die Wiederwahl der Herren

Kaufmann Prina, Kaufmann Maladinski und Destillateur Maßko für das von ihnen bisher verwalteten Schiedsrichteramt beschlossen. Bei dem Antrage des Magistrats, eine Summe von rückständigen unsicheren Forderungen aus dem Bereich der Communalabgaben, deren Eintreibung bis jetzt nicht gelungen, niedergeschlagen, bemerkte Herr Hybbeneeth, daß, wie aus dem Verzeichniß der Restanten herborgehe, es der Mühe werth sei, noch einen Versuch beabsicht der Eintreibung zu machen und beantragt, für die Prüfung der Angelegenheit eine Commission zu ernennen. Dieser Antrag wird angenommen, und werden die Herren Hybbeneeth, Janzen und Käß zu Mitgliedern der Commission erwählt. Hierauf theilt der Herr Vorsitzende mit, daß 9 Mitglieder der Feuer- und Nachtwacht-Deputation die Anzeige von ihrem Austritt aus derselben gemacht hätten.

Obwohl diese Anzeige in der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung verzeichnet steht, wird doch beschlossen, die mit derselben zusammenhängenden Umstände in einer geheimen Sitzung zu bepröben. In Betreff eines Gesuchs des Herrn Musik-Direktors Leberecht Laade, dabin lantend, der von ihm gegründeten Kapelle im Interesse der öffentlichen Musik in Danzig einen städtischen Charakter zu verleihen wird beschlossen, dasselbe dem Magistrat zur Prüfung zu empfehlen. Eine längere Debatte rufst der Antrag des Magistrats um Einwilligung zur Verpachtung einer Forstparzelle bei Pasewark zur Bernsteingräber betreffend hervor. Herr Böhle hat nämlich für dieselbe einen jährlichen Pachtzins von 710 Thlr. geboten und dabei zugleich erklärt, daß er sich zu dieser Pachtung, die ihm bei der Höhe des Pachtzinses, keinen Vortheil, sondern nur Schaden in Aussicht stelle, aus keinem andern Grunde veranlaßt fühle, als um zu verhüten, daß ein Anderer die in Rede stehende Parzelle pachte und ihm bei der Bernsteingräber auf dem städtischen Territorium Concurrent machen. Zugleich hat

hr. Böhle der Stadt auch das Anerbieten gemacht, an solchen Stellen der städtischen Forst, die eine Zeit lang ungenutzt liegen, auf eigene Kosten Bohrversuche beauftragt, der Entdeckung von Bernstein und gleichfalls auf eigene Kosten Nachgrabungen anzustellen und den Netto Gewinn mit der Stadt zu teilen. Herr Lévin spricht gegen die Verpachtung der Parzelle. Herr Böhle habe sich, sagt er, gleichsam nur gezwungen zu der Pachtung und einer so hohen Pachtsumme verstanden; es entspricht nicht der Würde der Stadt, die augenblickliche Lage eines Mannes, die einer Verlegenheit gleich sehe, zu ihrem Vortheil benutzen zu wollen. Nebrigens würde die Stadt durch eine Mehreinnahme von 710 Thlr. eben so wenig reich wie durch den Ausfall dieser Summen armen werden. Im Interesse des Herrn Böhle selbst möchte man ihn mit seinem Pachtgebot zurückweisen. — Herr Lévin erklärt sich gleichsam gegen das zweite Anerbieten derselben. Herr Breitenbach spricht für die Annahme des die Verpachtung der Parzelle betreffenden Antrags. Es könnte nicht, sagt er, die Aufgabe der Versammlung sein, für Herrn Böhle den Vorwand spielen zu wollen. Es sei der freie Entschluß des Mannes gewesen, der Stadt das Pachtgebot zu machen, und er würde schon wissen, was er für seinen eigenen Vortheil zu thun habe. Sein Anerbieten, der Stadt die Schäfte, welche noch verborgen in dem ihr gehörenden Territorium ruhen, zu erschließen, sei als ein sehr schändliches Anstreben anzusehen und nicht zurück zu weisen. Herr Völler stimmt den Ansichten des Herrn Lévin bei. Die Bohrversuche, welche Herr Böhle im städtischen Waldrevier anzustellen beabsichtigte, möchten eher der Stadt zum Schaden, als zum Nutzen gereichen. Denn durch dieselben würde er sich unterrichten, auf welchen Flächen die besten Bernsteinlager zu finden seien und hernach in Zukunft bei Pachtungen für seine Zwecke zu operieren wissen. Herr J. C. Krüger erklärt, daß die Versammlung keine Rechte habe, den Pachtantrag des Herrn Böhle abzulehnen; derselbe habe die Pachtsumme von 710 Thlr. freiwillig geboten. Seine Proposition sei eine sehr ehrenbare. Man müsse ihm nicht entgegentreten. Denn seiner Tätigkeit hauptsächlich sei es zu verdanken, daß die Bernsteingräber auf dem Territorium der Stadt für diese gegenwärtig eine bedeutende Einnahmequelle sei. Früher habe die Pacht für dieselbe nur 1000 bis 1200 Thlr. betragen, jetzt betragen sie über 5000 Thlr. Nachdem sich noch die Herren Bischoff und Wagner an der Debatte beteiligt haben und der Herr Stadt-Kämmerer Strauß eine sachliche Mittheilung gemacht, willigt die Versammlung in die Verpachtung der Forst-Parzelle für den jährlichen Miethzins von 710 Thlr. ein, lehnt jedoch das Anerbieten der Herrn Böhle auf Bohrversuchen im Waldrevier beauftragt der Entdeckung von Bernsteinlagern ab. Ausgesprochen wird hierauf die Genehmigung zur Verpachtung der Mühlen in Chmieln und Brodnitz. Ferner werden bewilligt 500 Thlr. zur Anstellung eines neuen Hilfslehrers an der Petritschule, 433 Thlr. 24 Sgr. als der von unserer Stadt zu zahlende Anteil der Kosten für das Gedenkfest der Leipziger Volkschlacht und 4876 Thlr. für die Einrichtung der Gasbeleuchtung auf der Speicherinsel. — Eine Anstellung eines neuen Parkaufsehers im Jäckenthal betreffende Magistratsvorlage ruft wieder eine lebhafte Debatte hervor. Der bisherige Parkaufseher in demselben hat nämlich die Erlaubnis gehabt, eine Art kleine Gastwirtschaft in dem Jägerhäuschen zu halten. Wie Erfahrung gelehrt, ist er aber dadurch, namentlich an solchen Tagen, an denen das Jäckenthal von Besuchern aus der Stadt an allen Ecken und Enden voll ist, von seiner eigentlichen Pflicht der Beaufsichtigung des Parks abgehalten worden. Um diesen Nebelstand zu beseitigen, soll dem neu anzustellenden Parkaufseher eine derartige Erlaubnis nicht mehr gegeben, dagegen soll sein Gehalt um 60 Thlr. erhöht werden, so daß dasselbe anstatt wie bisher 120 Thlr. künftig 180 Thlr. beträgt. — Um nun aber auch nicht dem Publikum aus den ärmeren Ständen, welches sich bisher in dem Jägerhäuschen gegen eine geringe Vergütung Sonntagslässig gekocht und für die Partie um das Jägerhäuschen eine besondere Abhängigkeit hat, das Vergnügen zu stören, ist beschlossen worden, von Seiten der Stadt dort ein Zelt erbauen zu lassen. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß der Parkaufseher nicht auch zugleich die Rolle eines Gastwirth spielt, aber sie wünscht, zumindest der Park im Jäckenthal einen andern Zweck hat, als den des Vergnügens für das Publikum, auch die Einrichtung einer Gelegenheit zum Kaffeekochen für die ärmeren Besucher derselben an Sonn- und Festtagen. Nach der Debatte, an welcher sich die Herren Lebens, J. C. Krüger, Strauß, Hennig, Bode, Breitenbach und Devrient beteiligen, beschließt die Versammlung, die Erhöhung des Parkaufsehergehalts auf 180 Thlr. und die Herstellung einer hölzernen Bude mit einem tüchtigen Kochherde, welche zur Verpachtung ausgeboten werden soll, zu bewilligen, vor dem Beginn des Baues derselben jedoch noch Vorschläge über die zweitmäßige Einrichtung entgegenzunehmen. — Der letzte Gegenstand, welcher zur Debatte kommt, ist ein Commissionsbericht, betreffend die Anlage von Thüren aus den Grundstücken am Fischmarkt nach der Wasserseite. Der Commissionsbericht spricht sich dahin aus, daß die von mehreren Haussitzern, zwischen dem Häcker- und Tobias-Thor und von hier bis zum brausenden Wasser eingegangene Gesuche um Erlaubnis zur Anlegung von Thüren aus ihren Häusern ein wohl begründetes und zu berücksichtigendes sei und daß die Erfüllung derselben in keiner Weise mit dem öffentlichen Interesse collidiren würde. Nachdem der Bericht verlesen worden, zeigt der Herr Vorsitzende an, daß zwei, denselben Gegenstand betreffende Schreiben eingegangen seien. Das eine sei von dem hrn. Marktpächter Beyer, welches gegen die projectierte Anlegung der in Rede stehenden Thüren protestire, indem er behauptet, daß ihm durch die Ausführung des Projects seine Einnahmen an Marktgeldern verkümmert werden würden; das andere sei eingereicht

von Anwohnern der entgegengesetzten Seite des Fischmarkts, welche geltend zu machen suchten, daß durch die neuen Thüranlagen der Häuser an der Wasserseite der Verkehr, welcher gegenwärtig in der Nähe ihrer Grundstücke stattfinde und ihre Geschäfte belebe, sich völlig auf ihnen fortziehen und an der Wasserseite des Fischmarkts aufblühen würde, wodurch ihre Grundstücke einer sehr bedeutenden Entwertung entgegen geführt werden müßten. Herr Regierungs-Rath Pfeiffer, der im Namen des Magistrats das Wort ergreift, erklärt, daß der Magistrat fest entschlossen sei, nicht die Genehmigung zur Anlage neuer Thüren in den Häusern an der Wasserseite des Fischmarkts vom Hörer bis zum Tobias-Thor u. s. w. zu geben und zwar aus einem zweifachen Grunde. Erstlich nämlich würde diese Genehmigung mit der Polizei-Befugniß und zweitens mit der Marktordnung in Widerspruch gerathen. Der Fischmarkt an der Mottlau sei ein abgeschlossener Raum, der im Interesse des öffentlichen Verkehrs nicht verengt werden dürfe, er unter den jetzigen Verhältnissen kaum groß genug sei für seinen eigentlichen Zweck. Es würden durch die Anlagen von Thüren in den ibn begrenzenden Häusern nicht nur eine Menze von Marktständen verloren gehen, sondern auch die sich vergrößernde Passage den Raum beschränken. Herr Breitenbach spricht für die Ansichten der Commission. Der Protest des Marktpächters könnte kein Hinderniß für die Ausführung des Projects sein. Denn es würde nicht an Mitteln und Wegen fehlen, mit denselben einen Vergleich zu Stande zu bringen. Erweise sich der Fischmarkt aber durchaus zu klein, so sei die Notwendigkeit vorhanden, ihn an eine andere Stelle zu verlegen. Herr J. C. Krüger spricht im Sinne des Herrn Vredners und verweist auf §. 11 des zwischen der Stadt-Commune und dem Marktpächter geschlossenen Contract, demzufolge eine Löfung derselben nach 6 Monaten herbeigeführt werden könne, sobald eine Kündigung von Seiten der Stadt-Commune eintrete. Herr Leibvin wünscht, daß, ehe die Versammlung in dieser Angelegenheit einen Beschluß fasse, dieselbe noch mehr aufgeklärt werden möge. — Herr Leibvin beantragt eine Vertagung, indem er sagt, die Versammlung bei einer sofortigen Bechußnahme leicht mit dem Magistrat in Conflict gerathen könne. In der Zeit, welche gewonnen würde, könne eine Verständigung herbeigeführt werden. Herr J. C. Krüger sagt, daß die Versammlung auf Grund bestehender Landesgesetze ihre Beischlässe fasse, daß sie vollkommen im Rechte sei und deshalb nicht nötig habe, sich vor einem Conflict mit dem Magistrat zu fürchten, daß sie vielmehr verpflichtet sei, ihr Recht durchzufechten. Herr Leibvin entgegnet, daß er gewiß in allen Fällen der Rechte sei, welcher sich fürchte. Die in Rede stehende Angelegenheit sei nicht von der Besitzschaft, daß um ihretwillen der Conflict unter jeder Bedingung heraus beschworen werden müsse; es handele sich bei ihr doch nur um Privatinteressen der Einzelnen. Würde es sich dagegen um eine große öffentliche Angelegenheit der Commune handeln, so sei gewiß derjenige sein, welcher unter allen Umständen am ersten den äußersten Schritt zu thun sich veranlaßt fühle. — Nachdem noch die Herren J. C. Krüger und Bischoff den neuen Thüranlagen in den Häusern an der Wasserseite des Fischmarkts das Wort geredet haben, erhält Herr Biber als Referent das Wort und vertheidigt den Commissionsbericht nach den verschiedensten Seiten hin. Die projectirten Thüranlagen hemmen nicht, sagte er, den öffentlichen Verkehr, belebten diesen vielmehr, seien, indem für dieselben Abgaben entrichtet werden müßten, dem Stadtsadel förderlich und gleichfalls den Hauseigenthümern, welche dieselben auszuführen begehrten. Es sei deshalb kein Grund vorhanden, bei dem Magistrat nicht den Antrag zu stellen, daß er die eingegangenen Gesuche von Hauseigenthümern an der Wasserseite des Fischmarkts um Erlaubniß zu Anlegung von Thüren berücksichtigen möge. Die Versammlung entscheidet sich mit überwiegender Majorität für diesen Antrag, womit der Leibvinsche Antrag auf Vertagung fällt. — Mehrere Gegenstände der Tagesordnung können wegen der schon sehr vorgerückten Zeit nicht mehr berathen werden und sollen in der nächsten Sitzung ihre Erledigung finden.

Auf dem hiesigen Stadthofe wurde heute Morgen gegen 9 Uhr in Gegenwart der Herren Regierungs-Präsident v. Prittwitz, Polizei-Präsident v. Clausewitz, General-Lieutenant v. Vorke, Bürgermeister Linz, Stadtrath Hahn und mehrerer Magistratsmitglieder eine genaue Inspektion der gesammten Mannschaften und Geräthe der Feuerwehr vorgenommen. Zugleich fand dabei ein umfassendes Exercitium derselben statt und sprachen sich sämtliche Anwesende über die Leistungen und Ausrüstung des ganzen Instituts sehr belobigend und anerkennend aus.

Mit dem 1. April c. tritt ein neuer Arbeitsplan für die Königl. Werft in Kraft, durch welchen die im vorigen Jahre eingeführte bis halb 7 Uhr Abends verlängerte Arbeitszeit wieder auf die frühere Feierzeit um 6 Uhr zurückgeführt wird, wogegen zur Verlängerung der Mittagszeit eine Viertelstunde von der Frühstücksstunde abgenommen und ersterer zugeteilt ist.

Heute ist das erste Schiff in diesem Jahre mit Stückgütern am Packhofe angelkommen; nämlich der Tour-Dampfer „Rembrandt“ aus Amsterdam.

[Theatralisches] Am nächsten Freitag wird für den Komiker Herrn Pfeil eine Benefiz-Vorstellung stattfinden. Unter den zur Aufführung kommenden Pießen befindet sich auch der 1. Act der

leider unvollendet gebliebenen Mendelssohn'schen Oper „Loreley“, für welche Emanuel Geibel den Text gedichtet. Die Bielot, welche für den unvergesslichen Componisten in unserem Publikum lebt, wird gewiß Manchen veranlassen, die Vorstellung zu besuchen, zumal die vorzüglichsten Opernkäste bei der Aufführung der herrlichen Musik thätig sein werden. Außer dem genannten Fragment wird Herr Pfeil noch zwei drastische Lustspiele an seinem Ehrenabend zur Aufführung bringen, so daß auch für die Lachlustigen gesorgt sein wird. Wir wünschen dem wackern Künstler den besten Erfolg.

Tiegenhof, 8. März. Wir leben hier jetzt wieder zwischen Furcht und Hoffnung! Der Eisgang in der Nogat hat begonnen, das Eis im Haff liegt aber noch fest und die Wassermassen ergießen sich durch die Einlage in die untern Laachen und den Stobendorffischen Bruch, daher unser Tieflauf eine so hohe Rückstauna erhalten hat, daß die an denselben gelegenen Gärten über schwemmt sind. In der Weichsel liegt das Eis noch fest und wünschen wir nur, daß das Haff erst davon frei werden möge.

Königsberg. Über die Entdeckung von Trichinen in einer auf der hiesigen Königl. Anatomie sezierten Leiche, worüber wir bereits Notizen gaben, geht uns aus bester Quelle Folgendes zu: „Der im Kreise Mohrungen geborene 53 Jahre alte Arbeiter N. wurde am 9. Februar d. J. als Vagabonde zur Detention in das Landarmenhaus zu Tapiau eingeliefert, kam wegen Lungeneidens und Fußgeschwürs fogleich in ärztliche Behandlung, und starb schon nach Verlauf von 10 Tagen am 19. Februar. In dieser Zeit hat er kein Schweinefleisch genossen. Seine Leiche gelangte in die hiesige anatomische Anstalt, und fanden sich in ihm Trichinen, freilich nicht in übersättiger Anzahl, aber doch zahlreich genug, daß die weißen Pünktchen in den Muskeln Aufmerksamkeit erregen konnten. Es war kein Fall von frischer Infektion, vielmehr scheiner die Trichinen in diesem Körper schon vor Jahren eingewandert zu sein; denn die Kalkkapseln waren zum Theil schon sehr dick, und die Thiere darin zerstört, aber die Mehrzahl derselben noch lebendig und bewegte sich. Die Todesursache waren nicht diese Würmer, sondern sie fand sich in den Lungen. Experimente an einem Hunde, einer Krähe und an Kaninchen, in deren Körper lebende Trichinen übertragen worden sind, sind noch im Gange.

Bromberg. Für die hier ersiegte Stelle eines Regierungs-Präsidenten ist, wie wir erfahren, Herr v. Zedlitz oder Herr v. Rosen in Aussicht genommen. Nach der Abreise des Herrn Präsidenten Freiherrn v. Schleinitz dürfte für das hiesige Regierungs-Prästdium ein längeres Interimisticum eintreten.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig.

Wie eine heimliche Anleihe zum Diebstahl wird. [Der Zimmergesell Urtel befand sich im vorigen Sommer bei der Arbeiterfrau Henr. Jacobowski in Schlafstelle und besaß regelmäßig eine Baarschaft von mehreren Thalern, welche er in einem, ihm von derselben zum Gebrauch übergebenen Kasten aufbewahrte. Während der ganzen Woche sah er nicht nach seinem Gelde, nur des Sonnabends revidirte er in der Regel seinen Schatz. Frau Jacobowski, welche sich öfters im Laufe der Woche in Geldverlegenheit befand und einen Schlüssel zu dem Kasten besaß, nahm zuweilen von dem Gelde Urtels, legte aber, ehe er am Sonnabend seinen Blick in den Kasten warf, das genommene wieder pünktlich an seinen Platz. Einmal jedoch wollte es der Zufall, daß er schon am Mittwoch sein Geld zählte; er fand, daß ihm drei bis vier Thaler fehlten, und machte der Polizeibehörde von seinem Verlust Anzeige. Die Handlung, welche die Jacobowski begangen und eingestand, konnte nicht anders als Diebstahl aufgefaßt werden; sie wurde von dem Criminal-Gericht zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurtheilt.]

Literarisches.

Von befriedeter Hand ist uns noch eine zweite Anzeige der neuen „Altpreußischen Monatschrift“ zugegangen, welche in ausführlicher Weise auf die insbesondere für unsere Provinz so interessante und wichtige literarische Erscheinung aufmerksam macht. Wir teilen dieselbe nachfolgend mit:

Von der „Altpreußischen Monatschrift“ zur Spiegelung des provinziellen Lebens in Literatur, Kunst, Wissenschaft und Industrie“, herausg. von Dr. Rud. Recke (Königl. Bibl.) und Dr. Ernst Wichert (Stadtger.-R.), ist das erste Heft erschienen, und verspricht einen guten Fortgang des Unternehmens. Wir finden darin zunächst eine munter und leicht geschriebene Novelle „Am Strand“ von dem zweiten der genannten Herausgeber, worin mit der Schilderung des allsommerlich wiederkehrenden Lebens am Ostseestrande besonders interessante Vorgänge in Verbindung gebracht sind; dann von dem erst genannten einem im Königsberger Schlosse gehaltenen Vortrag „Aus dem Leben Scheffner's“, des bekannten ehrpatriotischen Kriegs- und Domänen-Rathes, der 1820 auf der Höhe des Galtzbarben neben

dem kolossalen Kreuze begraben ward; ein sehr erfreuliches Bild des nach ruhmvollen Thaten in hohem Alter gestorbenen Patrioten. Es folgt eine kurze bisher ungedruckte Rede des berühmten Astronomen Bessel „Über die Wissenschaften und ihr Verhältniß zur Philosophie“, (1835 gehalten), — eine sehr beachtenswerthe Reliquie; sodann ein besonders für die Handelswelt sehr lebenswerte Aufsatz von A. Horn: „Alt-England und Alt-Preußen“. Dazu kommen Kritiken einheimischer Erzeugnisse der prof. und poet. Literatur, Nachrichten über die Königsberger juristische Gesellschaft und das dortige litterar. Kränzchen, eine Correspondenz aus Danzig (Anfang von vielseitigen Mitteilungen, zunächst eine Chronik des so bedeutsamen Jahres 1863 bildend, — endlich ein Necrolog für 1863, ein Provinzial-Geschichtskalender für Febr. und März, und eine ganz respectable bibliographische Übersicht der im Jahre 1862—1863 in der Provinz erschienenen wissenschaftlichen und litterarischen Schriften. Da der Preis des Hefts nur 1 Thlr. beträgt, so wird gewiß ein Feder schon hiernach ermessen, daß er, sofern er irgend mit der Zeit mitgehen will und ein Herz für die Interessen unsres engeren Vaterlandes hat, die geringe Summe zweckmäßig zur Unterstützung des Unternehmens verwenden wird.

Die nächsten Hefte sollen u. a. bringen: einen Aufsatz von Dr. Ohlert über unsre nordischen Bäume und Sträucher, von Prof. Dr. Brandstäter über den Ort des Martyriums des h. Adalbert (ganz neue, streng wissenschaftlich begründete Ansicht), Nachrichten von Elsdorf über die polytechnischen, von Dr. Schiefferdecker über die physikal. ökonomische Gesellschaft zu Königsberg, von G. W. eine Übersicht der altpreuß. Handelsbewegung im letzten Decennium, eine Novelle von F. Deutler, u. a. m.

Eine Nacht auf dem frischen Haff.

Episode aus dem Fischerleben
von Friedrich Dentler.

„Höre Misch,“ 1) begann die Alte, „mir wird doch Angst. Wenn unseren Männern nur nicht ein Unglück auf dem Haff begegnet ist?“

Die junge Frau starre in die Gluth des Kamins und antwortete zaghaft: „Hast Recht, Pathe Moth²⁾ hast vollkommen Recht. Auch ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, — unaufhörlich quält er mich.“

Die Frauen schwiegen eine lange Zeit. Die Wanduhr tickte; der Zeiger wies auf 11 Uhr Abends.

Nach einer Pause begann die junge Frau aufs Neue: „Gott wird beide behüten. Ich redete kneis³⁾ noch zu. Ach, geschieht ein Unglück“ — sie brach fast in Thränen aus — trage ich die Schuld. O, ich beklagenswerthes Weib!

„Als ob sie gleich umkommen, oder ertrinken werden Misch? Oft war noch böseres Wetter, wie heute und doch — doch ging alles gut, besser als ich gehofft. Vor drei Wochen machte Lieper⁴⁾ binaus zum Schafsfang⁵⁾ — manns hoch rollte die See — und doch passierte nichts, obgleich böse Ahnungen, wie heute, mich folterten.“

„Ist mein Vater nicht auf See geblieben?“

„Wer von uns hätte nicht einen zu beweinen, der auf dem Wasser seinen Tod gefunden? Unser Brot ist ein trauriges, mühevolleres — aber wir wollen nicht murren, nicht klagen — es hat auch sein Glück, seinen Frieden. Gott hat den Menschen verschiedene Stellungen, verschiedene Loope auferlegt, und der nur — hoch oder niedrig — ist glücklich, der mit seiner Lage zufrieden ist.“

„Ja — ja — Pathe, beruhigen wir uns, Hoffentlich sind unsere Männer in Elbing die Nacht geblieben.“

„Wer weiß, Misch. Nachmittags zur Ausfahrt von dort war eine gute Brise, klare Luft und blauer Himmel. Erst Abends weheten die Schwarze und mit ihnen der Sturm empor.“

„Pathe, Dein Mann ist ein erfahrener Schiffer.“ „Was hilft alle Weisheit, wenn Gott uns verderben will.“

Das Feuer im Kamin flackerte hell auf und erlosch. Die Frauen saßen im Finstern.

„Stecke die Lampe an, Misch,“ sagte Moth, „sie steht auf dem Tische am Fenster!“

Bebend erhob sich die junge Frau und tappte im Zimmer umher.

„Ach,“ murmelte sie vor sich hin, „das ist ein böses Zeichen!“

„Horch,“ tief Moth, als die Lampe bereits brannte und das Zimmer matt erhellt, „die See donnert an die Dünen!“

„Und durch den Wald heult der Sturm.“ „Das muß schrecklich auf dem Haff sein! Noch schrecklicher auf See!“

„Glaub's wohl, doch — könnte nicht ein Schrei durch die Nacht?“

„Nein — Misch — nein. Der Wind bricht sich an der Dachfirste und bläst zum offenen Schorn-

stern hinein. Vielleicht pfeift er auch durch die Spieren der Fackl, die dicht am Lande vor Anker liegt." — "Nein — horch nur — es klingt vom Haff her!" — "Du täuscht Dich, Mietsh." — "Da tönt es noch ein Mal." — "So lasz uns hinaus vor die Thüre gehen, vielleicht wollen sie an's Land." — Beide Frauen eilten vor die Hausthüre. Wild brausten die dunkel gefärbten Wogen bis an die alte Sturmpappel, die am Hafte stand. Ein leichter, nebelartiger Regen sibbete auf das Wasser. Im nahen Walde rauschten die Nadelkronen der Bäume und das Rauschen der See kläng schauerlich dazwischen. „Siehst Du, Mietsh," begann Erdmuth, nachdem beide eine Weile gehörkt, „Du hast Dich getäuscht. Wie soll auch in diesem Sturme eine menschliche Stimme zu hören sein?" — „Aber, wenn sie nahe am Ufer wären und nicht an's Land könnten," erwiderte Marie. „Man sollte jemand hinausschicken, um sie suchen zu lassen." „Suchen lassen? Wer wagt es in diesem Wetter? Wer vermag sie auch zu finden? Lass uns lieber in die Stube gehen und ein Lied aus dem Gesangbuche singen, damit Gott sie beschützt, wenn sie jetzt auf dem Wasser befindlich." — Beide Frauen traten in's Haus und nach kurzer Zeit erklang durch das auf's Neue vom Kaminfeuer erhelle Zimmer ein frommer Gesang.

(Fortsetzung folgt.)

1) Maria. — 2) Erdmuth. — 3) Cornelius. — 4) Gottlieb. — 5) Bernsteinsticherei.

Meteorologische Beobachtungen.

8 4 329,88 + 9,2 WSW. mäh. bew. u. trübe.	
9 8 329,99 + 7,0 W. do. durchbr. Lufst.	
12 331,39 + 6,4 W. do. do.	

Schiff-Bericht aus Neufahrwasser.

Angelommen am 9. März:
Hendrits, Dampfschiff Rembrandt, v. Amsterdam, mit Gütern.
Gesegelt am 9. März:
Hewet. Dampf. Medusa, n. London, m. Getr. u. Gütern. Lee, Dampf. Newton Colville, n. London, mit Getreide.
Nichts in Sicht. Wind: NW.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 9. März.
Weizen, 40 Pf. 133, 34 Pf. fl. 400; 129, 30 Pf. fl. 387; 130, 31 Pf. fl. 385; 130 Pf. fl. 375; 127 Pf. fl. 352; 125, 26 Pf. fl. 360; 124, 25 Pf. fl. 345, Alles pr. 85 Pf.
Roggen, 122 Pf. fl. 210; 124 Pf. fl. 214; 125 Pf. fl. 216 pr. 81 Pf.
Gerste, große 113 Pf. fl. 195.

Stadt-Theater zu Danzig.

Donnerstag, den 10. März. (6. Abonnement No. 4.) Zum 13. Male: *Vech-Schulze*. Posse mit Gesang in 3 Acten von H. Saltingré. Musik von A. Lang.
Freitag, den 11. März. (Abonnement suspendu.) Benefiz für Herrn Pfeil. Mit den Wölfen muss man heulen. Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm. Hierauf: Finale des ersten Aktes aus der unvollendeten Oper „Voreley“, gedichtet von G. Gelbel. Musik v. Felix Mendelssohn-Bartholdy. Zum Schlus: *Das Fest der Handwerker*. Vaudevilleposse in 1 Akt von L. Angely.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Gutsbesitzer Knut a. Neudorf. Die Kaufl. Habich a. Cassel u. Buschmann a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Delan Mettenmeyer a. Dirschau. Die Kaufl. Falk u. Melisch a. Leipzig, Cohn u. Kraft a. Berlin u. Geyser a. Eisenberg.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Heyer a. Goschin und Schmalz n. Gattin a. Gr. Paglan. Gutsbes. Schlubach a. Güttland. Die Kaufl. Friedrich a. Dresden, Frohn a. Remscheid, Wolff und Berent a. Berent. Die Studenten Schwarz u. Kamerau a. Zena.

Hotel zum Kronprinzen:

Propst v. Tomidz u. Koch a. Kosten. Rittergutsbes. Hirschfeld n. Fräul. Schwester a. Czerniau. Fabrikant Nager a. Stettin. Maler Schulz a. Gilgenburg. Die Kaufl. Mallison a. Königsberg, Schmidt a. Thorn und Demmert a. Stettin.

Hotel d'Oliva:

Rentier Edelbüttel a. Enzow. Pfarrer Krupka aus Orlow. Die Kaufl. Heiser a. Magdeburg und Kristen a. Frankfurt a. O.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Matthes a. Striegau, Berger a. Hamburg u. Krause a. Königsberg. Rentier Wilke a. Elbing. Professor Arndt a. Berlin. Gutsbes. v. Modlinski a. Walentynowo.

Victoria

ILLUSTRIRTE MUSTER-UND MODEZEITUNG und Stickmustern in Buntdruck, zu 20 Sgr. pro Quartal.

Trotz vermehrter Beilagen erhöhen wir den Preis nicht.

Die „Victoria“ fährt im Gegenteil fort, die Anfertigung der neuesten Pariser Roben und anderer Modegegenstände zu lebren durch zahlreiche Schnitte, die sonst mit hohen Preisen bezahlt werden müssen. Die Aufgabe unserer „Victoria“ ist ferner, durch treue Abbildung und genaue Beschreibung die Selbstfertigung aller Gegenstände, welche irgendwie in den Kreis weiblicher Handarbeiten gehören, zu ermöglichen. Sie liefert in den 48 jährlich erscheinenden Nummern mit Schnitt- und andern Beilagen, außer den zahlreichen Modeabbildungen über 2000 Dessins zu reizenden Phantasiearbeiten, englischen und französischen Weißstickereien, Strickereien, Häkel-, Filet-, Stickmustern, Dessins zu Möbeln, Toilettegegenständen und Leibwäsche für Erwachsene und Kinder. Nach der deutlichen Beschreibung der Illustrationen und deren Schnitte ist die ungeübteste Hand im Stande, alle gelehrt Handarbeiten und modernen Kleidungsstücke, letztere gut sitzend, anzufertigen.

Der unterhaltende Theil der „Victoria“ liefert Novellen und belehrende Aufsätze beliebter Schriftsteller, Musikstücke für Pianoforte und Gesang, Märchen, Notizen u. Rezepte für die Hauswirtschaft, Möbelsprünge, Berichte über Literatur und Kunst etc. Probe-Nummern liegen zur Einsicht offen in der Buch- und Kunsthändlung von

E. Doubbereck, in Danzig, Langgasse Nr. 35, der Bentlergasse gegenüber, neben dem Landschaftsgebäude.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts werde ich sämtliche Bestände meines Lagers, um schnell damit zu räumen, zu sehr billigen Preisen ausverkaufen. Das Lager besteht aus Tuch-, Rock- und Beinkleiderstoffen, Herren- und Knabenmützen, Hüten, wollenen Hemden, Camisols, Oberhemden, Hosenträgern, seidenen und baumwollenen Regenschirmen Schlippen und Cravatten. Lager fertiger Garderobe, bestehend in Überziehern, schwarzen Tuchröcken, Beinkleidern und Westen.

August Stobbe,

Langgasse 71.

Mittwoch, den 16. März c.,

Vormittags 11 Uhr,

soll im hiesigen Königl. Magazin Nr. 7 auf dem sogenannten Brauerraum eine Quantität reine Roggenkleie und Futtermehl gegen sofortige Bezahlung meistbietend verkauft werden.
Königl. Proviant-Amt.

Rothes und weißes schlesisches Kleesaat, englisches, französisches u. italienisches Rehgras, französ. Luzerne, Thymothee, Schafschwingel, Seradella und diverse andere Sämereien, sowie Lupinen und Saat-Getreide offerire ich zu billigen Preisen.

W. Wirthschaft,

Gr. Gerbergasse Nr. 6.

Anträge auf rothes wie weißes Kleesaat in allen Qualitäten, echt Engl., Ital., Franz. und Deutsches Nyegras, Französische Lucerne, sowie diverse andere Sämereien führen nach Probe prompt und billig aus.

Regier & Collins,

Unterschmiedegasse Nr. 16.

Einen tüchtigen Kunstgärtner, unverheirathet, sucht schleinigst

C. Ehrlich in Tempelburg.

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Service-Vergütigung an die Hauseigenthimer innen Stadt für die letzte Natural-Einquartirung wird von Montag, den 7. bis Freitag, den 11. März c., Vormittags von 9 bis 1 Uhr, auf unserer Kämmerei-Hauptkasse gegen Auflistung der Beteiligten, stattfinden.

Hinsichts der Vorstädte wird bemerk't, daß seitens der Herren Bezirks-Vorsteher bewirkt werden wird.

Danzig, den 22. Februar 1864.

Der Magistrat.

Beste Weizen- und Roggenkleie offeriren billig

Regier & Collins,

Unterschmiedegasse 16.

Königl. Pr. Lotterie
Loos-Antheile zur 129sten Lotterie
in 1/60 (Thlr. 1., grösste Antheile nach Ver-
hältniss) 1/30, 1/15, 1/10, 1/8, 1/4 u. f. m.
habe ich noch einige zum Versand übrig.

G. A. Kaselow, Stettin.

NB. Außer den 150,000 Thlr. und
50,000 Thlr. Gewinn, welche jetzt in kurzer Zeit
auf von mir überlassene Loos-Antheile fielen, brachte
die letzte Lotterie wiederum den dritten Hauptgewinn
von 50,000 Thlr.